

Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftliche Diskussionspapiere

**Schätzkriterien des Außenhandels
zwischen der Europäischen Union und mittel- und osteuropäischen Ländern**

Lembo Tanning
Diskussionspapier 4/00
April 2000

ISSN 1437-6989

Anschrift:
Dr. Lembo Tanning
Technische Universität Tallinn
Tõnismägi 14
10119 Tallinn
Estland
Tel.: GSM +372 56 603351
E-Mail: toivot@uninet.ee

Zusammenfassung

Die wichtigsten Handelspartner für die MOE-Länder¹ sind Österreich, Deutschland, Griechenland und für die nördlichen MOE-Länder auch Finnland, Schweden und Dänemark. Bemerkenswert ist auch der östliche Anteil im Handel Italiens.

Es sind Staaten, die im Vergleich am meisten Waren aus den Transformationsländern einführen und aus denen der Kapitalimport in die MOE-Länder kommt.

Aus diesen EU-Staaten werden in die Transformationsländer mehr Waren eingeführt als aus den anderen. Der Handel mit diesen EU-Staaten hilft den MOE-Staaten hauptsächlich, indem ihre Wirtschaft und die Konvertibilität der örtlichen Valuta gestärkt und der Lebensstandard erhöht wird.

Die MOE-Länder sind ein großer potentieller Markt für die Kleinstaaten der EU, insbesondere für das sich schnell entwickelnde Irland und für den schwächer entwickelten Staat der EU Portugal. Von den größeren Staaten sind es das Vereinigte Königreich, Frankreich und auch Spanien.

Es wäre zweckmäßig für die MOE-Staaten, die Handelsbedingungen der EU-15 Staaten gründlicher kennenzulernen, um mit ihnen auf Grund der gegenseitigen Vorteilhaftigkeit den Warenaustausch zu erweitern. Das kleine Estland, ein Beitrittsland der EU, könnte als Wirtschaftsmodell der Transformationsstaaten betrachtet werden, auf Grund der Entwicklung ihrer Wirtschaftscharakteristiken könnte man auch Verallgemeinerungen über andere MOE-Länder machen.

Die Analyse zeigt, dass Estland seine bisherige Wirtschaftspolitik fortsetzen, d.h. das Hauptgewicht auf den Handel mit den entwickelten Industriestaaten des Westens, den OECD Staaten, legen sollte.

Die negative Erfahrung einiger MOE-Länder, die einen verhältnismäßig großen Warenaustausch mit dem sich mit der Wirtschaftskrise quälenden Rußland hatten, bestätigt die Richtigkeit dieser Wirtschaftspolitik. Estland und die anderen MOE-Staaten sollten auch weiter ihre aussenwirtschaftlichen Beziehungen vor allem mit den Staaten unterhalten, mit denen sie die größten Handelskapazitäten in *Relativzahlen* haben und die sich am meisten für den *estnischen* Markt interessieren und die Risiken und Gefahren geringer einschätzen. Noch stärker sollten sich die MOE-Staaten auch auf den Märkten dieser EU-Staaten versuchen durchzusetzen, mit denen man heute noch zurückhaltende Handelsbeziehungen hat. Estland und andere MOE-Staaten sollten für ihre Firmen in den EU-Staaten bessere Handelsbedingungen schaffen. Dafür wäre es zweckmäßig, bei den Botschaften der größeren Industriestaaten Stellen für Wirtschafts- und Handelsberater zu schaffen, so wie es z.B. bei der Schwedischen Botschaft in Tallinn einen Exportrat gibt.

Die staatlich getragenen Kosten werden sich mehrfach lohnen.

Es bedarf auch einer Tiefenanalyse der unterschiedlichen Nachfrage auf den Märkten der EU nach den Waren des einen oder anderen Staates.

Die Wirtschaftswissenschaftler und Direktoren der Firmen sollten in konkreten Staaten ihre Warenangebote analysieren und feststellen, welche Vor- und Nachteile ihre Waren haben und warum sie so unterschiedlich in Westeuropa nachgefragt werden.

Die Gründe dafür sind nicht nur unterschiedliche Transportkosten (geographische Lage), da die EU große Handelskapazitäten sowohl mit den USA als auch mit Japan hat.

¹ MOEL = Albanien, Bulgarien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, die Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, FYROM, Polen, Rumänien, Serbien und Montenegro, die Slowakei und Slowenien

1. Einleitung

Im Folgenden wird der Außenhandel nicht nur mit den Augen der Europäischen Union gesehen, sondern auch aus der Sicht der MOE-Staaten. Eine solche Betrachtung könnte zur Änderung und Korrektur der Außenhandelspolitik in der EU und in den MOE-Staaten beitragen.

Um den Integrationsprozeß mit der EU besser zu verstehen, versuchen wir ihn sowohl vom Standpunkt der Europäischen Union als auch der MOE-Länder zu analysieren. Dabei sollten wir die Tatsache berücksichtigen, daß bei den Handelsbesprechungen der Firmen oft alle MOE-Staaten gleich behandelt werden. Der gleiche Ausgangspunkt gegenüber der EU ist auch den MOE-Staaten eigen. Deshalb wäre es wünschenswert, bessere und detaillierte Kenntnisse über die Trends des Warenaustausches der EU und der MOE-Staaten zu haben.

„Mitteleuropäische Länder (MEL) zweitwichtigster Handelspartner der EU hinter den USA. Welthandel der MEL verdoppelt sich.“ Unter solchen Titeln hat Eurostat im Juli des vorigen Jahres eine Pressemitteilung veröffentlicht (Eurostat-Pressemitteilungen²). Das zeigt immer größeres wirtschaftliches Interesse der EU an den Transformationsländern.

Seit der Wiedererkämpfung der Souveränität haben die MOE-Länder sich sowohl politisch als auch wirtschaftlich für die westliche Welt, besonders für die EU-Länder interessiert, denn von diesen Ländern hängt es ab, ob die MOE-Länder die wirtschaftliche Selbständigkeit erreichen und sichern können. So wird auch die politische Souveränität gesichert. Dieses große Interesse der MOE-Länder bestätigt auch der Wunsch dieser Staaten sich im Westen zu integrieren und Mitglied der Europäischen Union zu werden.

Hier wird das kleine Estland als ein Wirtschaftsmodell betrachtet, aus dessen Entwicklung es möglich ist, Kenntnisse über andere MOE-Länder zu erhalten. Der Anteil der Estnischen Wirtschaft ist nicht nur an der Weltwirtschaft und in Europa, sondern auch an der Wirtschaft der Kandidatenstaaten der EU äußerst klein. Das BIP der Kandidatenstaaten bildet 4,3% vom BIP der EU. Das BIP Estlands macht von der Wirtschaft der Kandidatenstaaten nur 1% aus.

Wir möchten diese Entwicklungen nicht vom Standpunkt der Nützlichkeit für Brüssel, sondern von wirtschaftlichen Interessen der MOE-Länder und Estlands ausgehend betrachten.

² Eurostat-Pressemitteilungen, Nr. 6499 – 8. Juli 1999.

2. Mitteleuropäische Länder als zweitwichtigster Handelspartner der EU

Der Handel der EU mit zehn mitteleuropäischen Ländern³ machte 1997 rund 9,7% des Extra-EU-Handels aus. *Damit ist diese Region für die EU zum zweitwichtigsten Handelspartner nach den USA (20%) geworden.*

Wenn man noch die Balkanländer (MOEL) hinzufügt, so bildete die Ausfuhr der EU in die MOE-Länder 1997 4,65% und nach Estland 0,16% von der gesamten Ausfuhr. Im Jahre 1998 ist die Ausfuhr der EU-15 auf 5,0% angewachsen.

Mehr als zwei Drittel des EU-Handels mit mitteleuropäischen Ländern wurden mit Polen (29,0% in 1997), der Tschechischen Republik (20,4%) und Ungarn (18,6%) abgewickelt.

Die Extra-EU Ausfuhren in diese drei einflußreichsten Beitrittsländer Polen, die Tschechische Republik und Ungarn bildeten 1998 schon bemerkenswerte 62 Mrd. ECU und die Extra-EU Einfuhren 45,3 Mrd. ECU oder 6,4% der gesamten Einfuhr. Es sind aus Sicht der EU also 16,7 Mrd. ECU mehr ausgeführt worden als mit dem Handel eingeführt wurden.

Auch der Außenhandel Estlands mit der EU wächst. So bildete der Ausfuhranteil Estlands 1998 in die EU-Länder schon 55% und der Einfuhranteil 60%. In den ersten 9 Monaten des Jahres 1999 ist der Anteil der Ausfuhr schon auf 63% gestiegen und die Einfuhr bei 60% geblieben. Eine ähnliche Entwicklungstendenz gibt es auch in anderen EU-Beitrittsländern. So können wir schlussfolgern, daß der Anteil der Beitrittsländer an den Außenhandelsbeziehungen der EU ständig wächst und sie für die EU-Länder immer wichtigere Handelspartner werden.

Dabei hatten die MOE-Länder ständig eine stark defizitäre Handelsbilanz, was auch natürlich ist.

Der Handelsbilanzüberschuß der EU mit den MOE-Länder hat sich seit 1993 verdoppelt und bildete 1997 21,7 Mrd. ECU, wobei die Hälfte davon (10,8 Mrd. ECU) im Handel mit Polen erzielt wurde. Bei Industrieerzeugnissen betrug der Überschuß der EU 1997 21,3 Mrd. ECU, wobei es bei Grundstoffen ein Defizit von 790 Mio. ECU gab. Der Handelsbilanzüberschuß belief sich bei Maschinenbauerzeugnissen und Fahrzeugen auf 15,3 Mrd. ECU und bei chemischen Erzeugnissen auf 6,1 Mrd. ECU. Die größten Überschüsse von allen Warengruppen hatten die Straßenfahrzeuge mit 3,9 Mrd. ECU. Defizite hatten die wenig kapitalintensiven Waren wie z.B. Bekleidung (4,6 Mrd. ECU).

Der Außenhandel der mitteleuropäischen Länder mit der EU ist seit 1993 mehr als an das Zweifache gewachsen, wobei das jährliche Wachstum der Einfuhr 18,9% und der Ausfuhr 16,6% betrug. Nach den Angaben der WTO hat die Einfuhr dieser Länder im Jahre 1997 2,60% und die Ausfuhr 1,79% von der Weltkapazität gebildet. Der Anteil der EU war entsprechend 38,70% und 38,15%.

Der Außenhandel der mitteleuropäischen Länder ist im Ganzen gesehen durch das wachsende Defizit der Handelsbilanz gekennzeichnet. Während das Defizit im Jahre 1993 noch 10,6 Mrd. ECU war, so ist es seit 1996 schnell gewachsen und betrug im Jahre 1997 schon 28,7 Mrd. ECU. Das größte Defizit hatten die mitteleuropäischen Staaten mit der EU: im Jahre 1997 betrug es 16,3 Mrd. ECU. Das Defizit mit Rußland war im Vergleich 5,7 Mrd. ECU.

³ Eurostat.

MEL = Bulgarien, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien.
Extra-EU-Handel – Handel zwischen den Nicht-EU-Ländern.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Transformationsländer auf den westlichen Märkten ist gestiegen, bleibt aber immer noch hinter den entwickelten Industrieländern zurück. Man muß berücksichtigen, daß in den meisten Fällen der dortige Markt schon gesättigt ist und es mit neuen Erzeugnissen äußerst schwer ist sich durchzusetzen. Leichter haben es heute die Transformationsländer, die sich schon von Anfang an für die schwerere, aber sicherere Richtung, d. h. auf den westlichen Markt zu kommen, entschieden haben. Die Richtigkeit dieses Weges hat sich besonders deutlich heute bestätigt, wenn Rußland sich mit den Konsequenzen der Finanzkrise quält, durch die auch seine Handelspartner negativ betroffen sind.

Estland hat schon am Anfang den wohl schwereren aber sichereren Weg gewählt und zwar stabile Außenwirtschaftsbeziehungen vor allem mit den Industrieländern im Westen, wobei auf den traditionellen Markt im Osten nicht verzichtet wurde. Das größte Problem der Entwicklungsländer, darunter auch Estland, ist ob man ihnen für die Produkte und Dienstleistungen immer den richtigen Preis zahlt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Handelspartner der mitteleuropäischen Staaten betrachtet. Im Jahre 1997 bildete die Ausfuhr aus den MOE-Ländern in die EU 68%, in die GUS-Staaten 12% und in die MOE-Länder (*Intra*) 16%. Die Einfuhr aus der EU betrug 69%, aus den GUS-Staaten 13% und aus den MOE-Ländern 12%. Der Anteil der USA war entsprechend 3% und 4%.

Der wichtigste Handelspartner der ME-Länder ist ohne Zweifel die EU, wobei der Anteil Deutschlands 28,54% und Italiens 10,46% beträgt. Von den GUS-Staaten ist der wichtigste Einfuhrpartner Rußland mit 11,7%. Eine ähnliche Grundrichtung der Entwicklung gilt auch für die Ausfuhr, wo von den EU-Staaten wieder die wichtigsten Ausfuhrpartner Deutschland mit 28,8% und Italien mit 7,1% sind. Von den GUS-Staaten ist der wichtigste Handelspartner wieder Rußland mit 6,4%.

Grundrichtung der Entwicklung ist die Vergrößerung des Warenaustausches der EU mit den Transformationsländern, und zwar insbesondere mit den ME-Ländern.

Im Jahre 1998 hat die EU in die Transformationsländer um 12,7% mehr ausgeführt und um 18,7% mehr aus diesen Ländern eingeführt als ein Jahr zuvor. In den letzten 5 Jahren hat sich die Ausfuhr der EU in die MOE-Länder verdoppelt und die Einfuhr ist um das 1,8 fache gewachsen. Das Wachstumstempo einiger Staaten ist noch höher gewesen (s. Tabellen). Die größten Exporteure und Importeure waren zweifellos Deutschland und Italien, wobei der Handel Deutschlands mit den MOE-Ländern die Hälfte des Handels der EU mit diesen Ländern ausmachte.

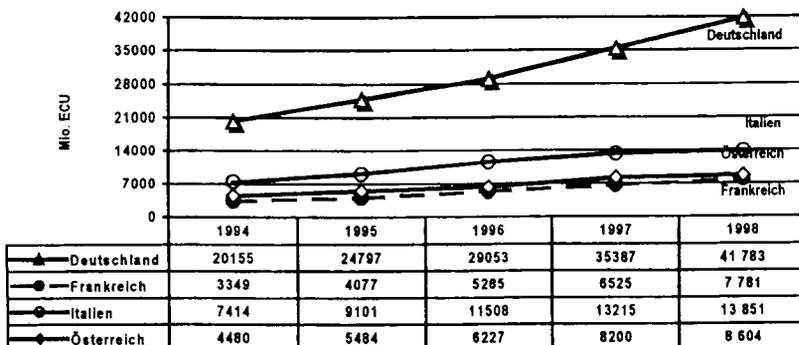
Bemerkenswert sind die Anteile der kleinen Staaten Schweden und Finnland am Export in die MOE-Länder, die beide über 3 Mrd. ECU exportiert haben, was nur 2 Mrd. ECU weniger ist als die Exportkapazität des Vereinigten Königreichs.

Von den G-7 Staaten haben Frankreich und das Vereinigte Königreich bescheidene Wirtschaftsbeziehungen zu den MOE-Ländern.

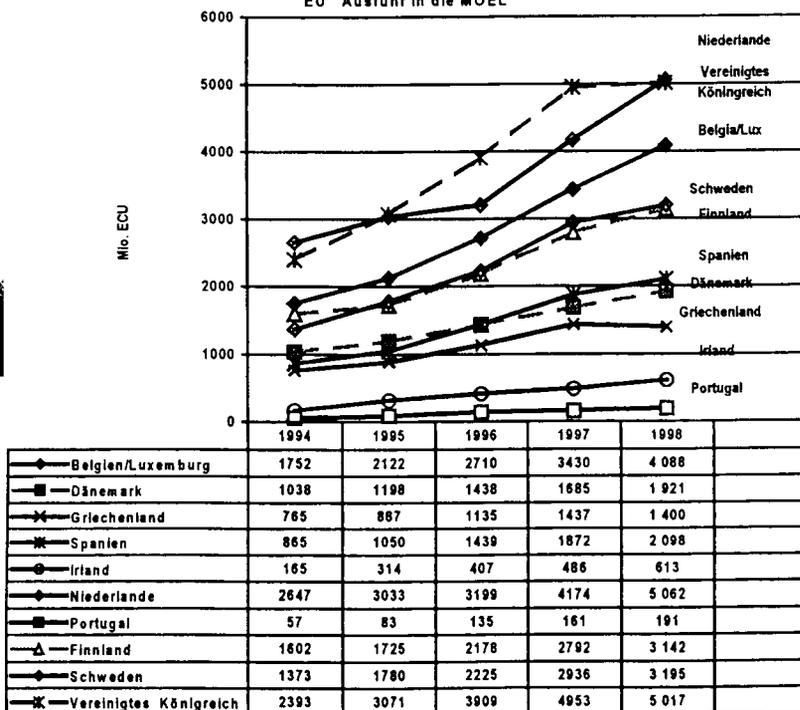
Die größeren Anteile an der Exportkapazität hatten Deutschland, Italien und Österreich. In den letzten Jahren hat sich die Ausfuhr aus den Niederlanden und Schweden vergrößert. (Am Gesamtexport der EU-15 in die MOE-Länder hat Polen einen Anteil von fast einem Drittel mit 29,0%, die Tschechische Republik einen Anteil von einem Fünftel mit 20,4% und

Ungarn einen Anteil von einem Sechstel mit 18,6%) Estland war von den Transformationsländern an 8. Stelle mit 2,4%, vor Litauen mit 2,1% und Lettland mit 1,6%.

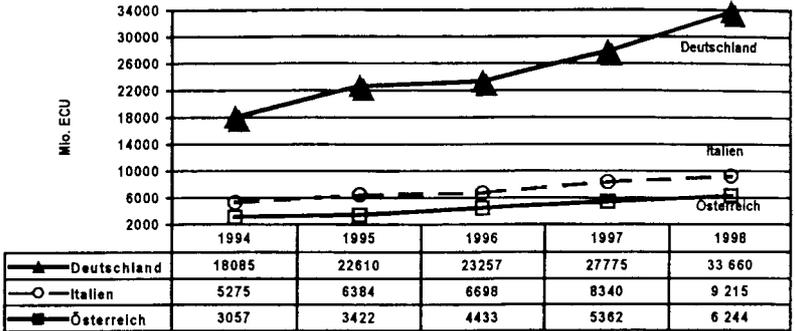
EU (Deutschland, Italien, Österreich und Frankreich) Ausfuhr in die MOEL



EU Ausfuhr in die MOEL



EU (Deutschland, Italien und Österreich) Einfuhr aus den MOEL



EU Einfuhr aus den MOEL

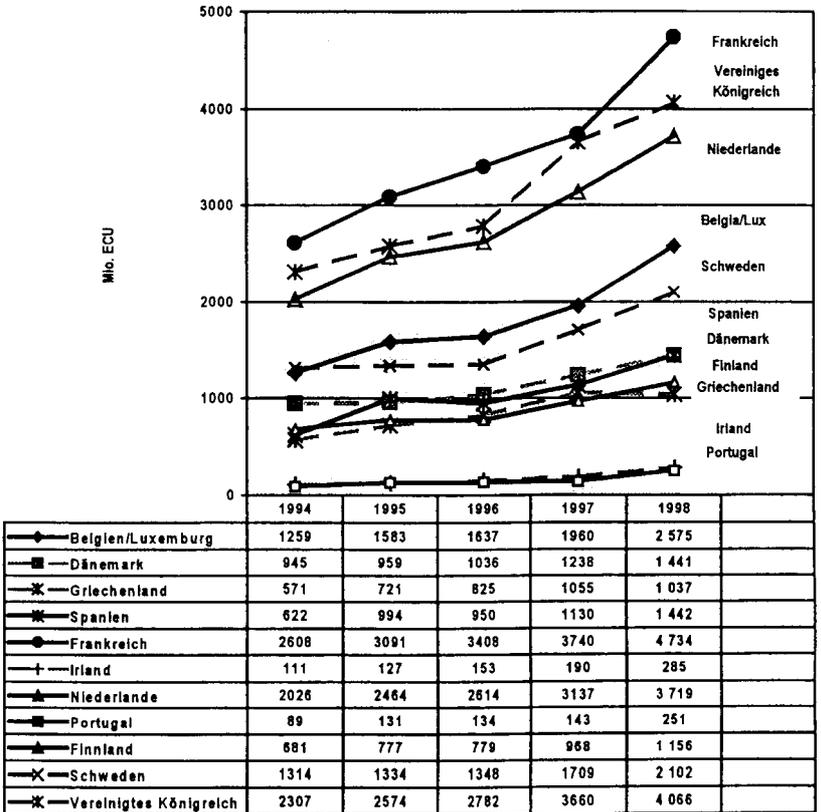


Tabelle 1: Veränderung der EU Ausfuhr in die MOEL

	1994	1995	1996	1997	1998
Belgien/Luxemburg	100	121	155	198	228
Dänemark	100	115	139	162	165
Deutschland	100	123	144	176	207
Griechenland	100	116	148	188	186
Spanien	100	121	166	216	242
Frankreich	100	122	157	195	232
Irland	100	190	247	295	371
Italien	100	123	155	178	187
Niederlande	100	115	121	158	185
Österreich	100	122	139	183	188
Portugal	100	146	237	282	337
Finnland	100	108	136	174	196
Schweden	100	130	162	214	209
Vereinigtes Königreich	100	128	163	207	209
EU- 15	100	122	147	182	205

Tabelle 2: Veränderung der EU Einfuhr aus MOEL

	1994	1995	1996	1997	1998
Belgien/Luxemburg	100	126	130	156	203
Dänemark	100	101	110	131	136
Deutschland	100	125	129	154	186
Griechenland	100	126	144	185	178
Spanien	100	160	153	182	232
Frankreich	100	119	131	143	181
Irland	100	114	138	171	257
Italien	100	121	127	158	175
Niederlande	100	122	129	155	179
Österreich	100	112	145	175	200
Portugal	100	147	151	161	282
Finnland	100	114	114	142	165
Schweden	100	102	103	130	160
Vereinigtes Königreich	100	112	121	159	176
EU- 15	100	121	129	155	184

3. Schätzungskriterien des Außenhandels zwischen der EU und den MOE-Ländern

Während wir anhand der ersten beiden Abbildungen und Tabellen die Beziehungen der EU mit den MOE-Transformationsländern in Absolutzahlen analysieren konnten, so wie es von der Eurostat gemacht wird, werden wir im folgenden für den besseren Überblick anhand der Daten der Tabelle 3 den Warenaustausch zwischen diesen Ländern in Relativzahlen mit Hilfe von 6 Gleichungen analysieren. Resultate der Analyse sind in der Tabelle 4 angeführt.

Tabelle 3: EU Außenhandel mit den MOEL. 1998

	Nom BIP, Mrd. ECU	Ausfuhren in die MOEL, Mio ECU	Einfuhr aus den MOEL, Mio ECU	Ausfuhren insgesamt, Mio ECU	Einfuhren insgesamt, Mio ECU	Extra-EU Ausfuhren ¹ , Mio ECU	Extra-EU Einfuhren ² , Mio ECU
Belgien/Luxemburg	241	4 088	2 575	159 471	149 062	38 538	43 563
Dänemark	150	1 921	1 441	43 764	42 005	14 668	12 396
Deutschland	1 963	41 783	33 660	482 454	413 351	210 545	172 449
Griechenland	97	1 400	1 037	9 456	24 965	4 513	8 510
Spanien	494	2 098	1 442	93 337	111 551	27 501	35 153
Frankreich	1 264	7 781	4 734	285 999	274 528	107 615	89 062
Irland	65	613	285	58 313	38 337	17 607	14 713
Italien	870	13 851	9 215	215 639	192 512	94 445	73 969
Niederlande	352	5 062	3 719	191 069	179 142	40 204	76 618
Österreich	191	8 604	6 244	57 163	61 997	20 477	16 321
Portugal	89	191	251	22 227	34 444	3 980	7 498
Finland	114	3 142	1 156	39 026	29 400	17 137	10 080
Schweden	187	3 195	2 102	75 618	60 958	31 799	18 774
Vereinigtes Königreich	933	5 017	4 066	244 314	286 530	102 509	133 532
EL- 15	7 021	98 746	71 927	1 977 850	1 898 782	731 539	712 640
EUR- 11	5 646	87 213	63 281	1 604 698	1 484 324	793 794	711 796

Eurostatistik. Daten zur Konjunkturanalyse. Nr. 12 - 1999.

<u>Ausfuhren in die MOEL</u> Nom BIP	(1)	<u>Einfuhr aus den MOEL</u> Nom BIP	(2)
<u>Ausfuhren in die MOEL</u> Ausfuhren insgesamt	(3)	<u>Einfuhr aus den MOEL</u> Einfuhren insgesamt	(4)
<u>Ausfuhren in die MOEL</u> Extra-EU Ausfuhren	(5)	<u>Einfuhr aus den MOEL</u> Extra-EU Einfuhren	(6)

Tabelle 4: EU Außenhandel im Verhältnis mit den MOEL. 1998

	Ausfuhren in die MOEL / Nom BIP %	Einfuhr aus den MOEL / Nom BIP %	Ausfuhren in die MOEL / Ausfuhren insgesamt %	Einfuhr aus den MOEL / Einfuhren insgesamt %	Ausfuhren in die MOEL / Extra-EU Ausfuhren %	Einfuhr aus den MOEL / Extra-EU/ Einfuhren %
Das Verhältnis	1	2	3	4	5	6
Belgien/Luxemburg	1,70	1,07	2,56	1,73	10,61	5,91
Dänemark	1,28	0,96	4,39	3,43	13,10	11,62
Deutschland	2,13	1,71	8,66	8,14	19,85	19,52
Griechenland	1,44	1,07	14,81	4,15	31,02	12,19
Spanien	0,42	0,29	2,25	1,29	7,63	4,10
Frankreich	0,62	0,37	2,72	1,72	7,23	5,32
Irland	0,94	0,44	1,05	0,74	3,48	1,94

¹ Die Zahlen für EUR-11 beziehen sich auf extra-EUR-11 Handel. D.h. Handel zwischen EUR-11 und den 4 EU Mitgliedstaaten, die nicht an der EWU teilnehmen, ist eingeschlossen.

² Die Zahlen für EUR-11 beziehen sich auf Intra-EUR-11 Handel. D.h. Handel zwischen EUR-11 und den 4 EU Mitgliedstaaten, die nicht an der EWU teilnehmen, ist eingeschlossen.

Italien	1,59	1,06	6,42	4,79	14,67	12,46
Niederlande	1,44	1,06	8,86	2,08	12,59	4,85
Österreich	4,90	3,27	15,05	10,07	42,02	38,26
Portugal	0,21	0,28	0,86	0,73	4,80	3,35
Finnland	2,76	1,01	8,05	3,93	18,33	11,47
Schweden	1,71	1,12	4,23	3,45	10,05	11,20
Vereinigtes Königreich	0,54	0,44	2,05	1,42	4,89	3,04
EU - 15	1,41	1,02	4,99	3,79	13,50	10,09
EUR - 11	1,54	1,12	5,43	4,26	10,99	8,89

Die erste Gleichung zeigt anhand der Angaben der Tabelle 4, wieviel Waren aus dem einen oder anderen Staat in die Transformationsländer Europas eingeführt worden sind. In Absolutzahlen ist natürlich die Ausfuhr aus den Großstaaten am größten, aber wenn man vom wirtschaftlichen Potential dieser Staaten ausgeht, sieht das Resultat in Relativzahlen ganz anders aus: anhand dieser Analyse exportieren die zwei deutschsprachigen Staaten (Österreich, Deutschland) und Finnland mehr in die MOE-Länder. Relativ groß ist auch der Anteil Belgiens, Luxemburgs, Schwedens, Griechenlands, der Niederlande und Italiens. Hoffentlich sind diese Staaten in Zukunft noch mehr an der Vergrößerung ihrer Handelskapazität auf den sich schnell entwickelnden Märkten in den MOE-Ländern interessiert. Das bestätigte in den letzten Jahren auch der Außenhandel dieser Staaten.

Diesen Trend sollten die Importeure der MOE-Länder, die aus der EU ihre Waren einführen, berücksichtigen, denn dort, wo schon gute Handelsbeziehungen bestehen, wo westliche Staaten ihren Handelspartnern vertrauen, sollte es möglich sein, auf Grund des gegenseitigen Interesses die Handelskapazitäten noch zu vergrößern. Es ist möglich noch hinzuzufügen, dass estnische Geschäftsleute in Westeuropa als vertrauenswürdige Partner handeln, was durch den immer wachsenden Anteil des Handels mit den EU-Ländern bestätigt wird.

Wenn man auf Grund der Formel 1 die Jahre 1997 und 1998 vergleicht, so ist der Anteil in der EU-15 von 1,22% auf 1,41% und in EUR-11 von 1,37% auf 1,54% gewachsen. Der Anteil Deutschlands hat sich von 1,91% auf 2,13% erhöht, er ist bedeutend größer als die Durchschnittswerte der EU. Der Anteil Österreichs hat sich bei 4,5% stabilisiert und ist am größten. Den größten Zuwachs hatten Schweden (von 1,45% auf 1,71%) und Italien (von 1,31% auf 1,59%).

Aus der zweiten Formel läßt sich anhand der Tabelle 4 indirekt ableiten:

- welche Nachfrage im Westen nach den Waren aus den MOE-Ländern besteht
- über welche Wettbewerbsfähigkeiten sie verfügen
- wie hoch die westeuropäischen Verbraucher die Qualität der Waren einschätzen
- ob die Geschäftsleute aus den MOE-Ländern zuverlässig sind

Ohne Zweifel gehört dazu die Freundlichkeit der EU-Länder gegenüber den MOE-Ländern als Neuankömmlingen.

Gleichzeitig zeigt es auch, wie schnell wir (MOE-Länder) die Wettbewerbsfähigkeit unserer Produkte haben steigern können, unsere Produkte den wählerischen Westeuropäern annehmbar gemacht haben und wie die MOE-Länder auf dem gesättigten Markt verkaufen können und passende Nischen gefunden haben.

Vor 10 – 20 Jahren wurden aus Estland hauptsächlich Bagger und Fisch, später auch Möbel und Einzelteile für die Möbel in den Westen exportiert. Damals waren die heutigen

Ausfuhrkapazitäten Estlands nach Westeuropa und die sich daraus ergebende Konvertibilität der Estnischen Krone undenkbar.

Alle Transformationsländer, wie auch Estland, führen relativ viele Grundstoffe und Halbprodukte aus. Der Verkauf von Erzeugnissen der Hochtechnologie ist sehr gering oder fehlt überhaupt.

In welchen Ländern ist die Einfuhr der Waren aus den MOE-Regionen am größten? Wieder traten die zwei deutschsprachigen Länder Österreich und Deutschland und auch die bei der Analyse der ersten Formel erwähnten Staaten dabei in den Vordergrund.

Wenn wir das wirtschaftliche Potential der EU-Staaten berücksichtigen, läßt sich feststellen, daß z.B. der westeuropäische Staat Irland mit sehr schnell wachsender Wettbewerbsfähigkeit 10fach weniger Waren aus der MOE-Region einführt als Österreich oder über 5fach weniger als Deutschland; Portugal wiederum die Hälfte weniger als Irland. Von den größeren Staaten haben die kleinste Nachfrage nach den Waren aus den MOE-Ländern das Vereinigte Königreich und Frankreich, d.h. 5fach weniger als Deutschland.

Anhand der Gleichung zwei ist zu erkennen, daß der Anteil der EU-15 im Jahre 1998 im Vergleich zum Jahre 1997 von 0,85% auf 1,02% und der EUR-11 von 0,95% auf 1,12% gewachsen ist. Der Anteil Deutschlands ist von 1,50% auf 1,71% gewachsen und ist wieder bedeutend größer als die Mittelwerte der EU. Der Anteil Österreichs ist von 2,95% auf 3,27% gewachsen und so ist Österreich auch mit dieser Kennzahl führend. Den größeren Zuwachs hatten Schweden von 0,85% auf 1,12% und Italien von 0,82% auf 1,06%.

Die dritte Gleichung zeigt, wie groß der Anteil der Ausfuhr in die MOE-Länder an der gesamten Ausfuhr des entsprechenden Staates ist. Es kann passieren, daß das BIP eines Staates relativ groß ist, aber seine Wettbewerbsfähigkeit relativ gering ist. Die Wettbewerbsfähigkeiten der EU-Staaten auf dem Markt in den USA haben sich voneinander 20fach und auf dem Markt Japans 30fach unterschieden⁸. Wenn der eine odere andere Staat mit seinen Produkten in den reichsten Staaten der Welt nicht konkurrieren konnte, beobachten wir, wie er seine Waren in den relativ armen und weniger wählerischen MOE-Ländern verkauft hat.

In so manchen Transformationsländern ist wegen der niedrigen wirtschaftlichen Entwicklung der Lebensstandard des Volkes noch niedrig und dadurch bedingt werden nicht so hohe Anforderungen an die Qualität der Waren gestellt, wobei nur der niedrige Preis entscheidend ist.

Das bedeutet, dass es für die westlichen Geschäftsleute sinnvoll wäre, ihre "Ladenhüter" in diese Gegenden zu schicken. Und so wird es manchmal auch gemacht.

Andererseits zeigt der große Anteil der Ausfuhr in die Transformationsländer das wachsende Interesse der westlichen Geschäftskreise für diese Region und ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Ein großer Teil der Gesamtausfuhr Österreichs und Griechenlands, d.h. 15%, kommt auf die MOE-Länder. Relativ hoch sind diese Kennziffern auch in Deutschland, Finnland und Italien. Niedrige Kennziffern haben wieder Portugal, Irland und von den größeren Staaten das Vereinigte Königreich und Frankreich. Vermutlich haben diese Staaten mehr Mißtrauen in die Zukunft des Osthandels. Der Unterschied dieser Relativzahlen ist beinahe 10fach,

⁸ Tanning, L. Rahvusvaheline ja Euroopa Liidu majandus. Tallinn, 1999, S. 212 - 245.
(Weltwirtschaft und die Wirtschaft der EU)

wobei vom Mittelwert der EU die Relativzahlen sich nach oben 3fach und nach unten 4fach unterscheiden.

In einem Jahr ist der Anteil der Ausfuhren der EU-15 in die MOE-Länder von 4,65% auf 4,99% gewachsen. Am meisten ist die Ausfuhr in Absolutzahlen in Deutschland (5,5 Mrd. ECU) und in Relativzahlen in Italien (21,3%) gewachsen.

Damit unterscheidet sich das Verhalten gegenüber den MOE-Ländern als wahre Geschäftspartner sehr stark, wobei von den verschiedenen innerstaatlichen Verhaltensweisen der Firmen abgesehen wurde.

Die vierte Gleichung zeigt anhand derselben Tabelle einerseits genauer und konkreter den Wunsch, Erzeugnisse in den MOE-Ländern zu kaufen und andererseits die Zahlungsfähigkeit dieser Länder.

Im Westen gibt es noch Geschäftskreise, die behaupten, dass sie lieber einverstanden sind manchen westlichen Firmen den höheren Preis zu zahlen, da von denen die Vertragsbedingungen genauer eingehalten werden und die hohe und stabile Qualität der Erzeugnisse schon im voraus bekannt ist. Man muß auch die historischen langjährigen Geschäftsbeziehungen und im guten Sinne die konservative Einstellung zum Leben, sowie die im Laufe von 50 Jahren und bei mehreren Generationen herausgebildete Auffassung berücksichtigen, dass alles, was aus dem Osten kommt, niedrige und unstabile Qualität hat. Diese Standpunkte werden von einigen Geschäftsleuten aus dem Westen bestätigt, die in den 90er Jahren durch das Betrügen gelitten haben.

Störende Faktoren in einigen MOE-Ländern sind die große Bürokratie und Korruption, der langsame Verlauf der Wirtschaftsreformen und ungünstige Umstände für die Investitionen. Gleichzeitig wachsen ausländische Direktinvestitionen in die MOE-Länder, die ohne Zweifel das Vertrauen zu dieser Region stärken und die Qualität der Ausfuhrerzeugnisse verbessern. Auf die Stärkung des Vertrauens hatte die Tatsache, dass die 3 Staaten mit dem größeren Wirtschaftspotential Polen, die Tschechische Republik und Ungarn in die OECD und in die NATO aufgenommen worden sind, einen positiven Einfluß. Mit 6 Beitrittsländern der EU, darunter auch mit Estland, hat man schon 1998 mit den Beitrittsverhandlungen begonnen. Im Dezember 1999 haben sich noch andere mitteleuropäische Staaten den Beitrittsverhandlungen angeschlossen.

Man muß immer mit der Tatsache rechnen, dass unter den Bedingungen der Marktwirtschaft wirtschaftliche Interessen am wichtigsten sind. *Und wir, d.h. die MOE-Länder, sollten die Konsumenten und Firmen im Westen so beeinflussen, dass sie den unwiderstehlichen Wunsch haben, ausgerechnet hier billige, aber gute MOE-Erzeugnisse zu kaufen.* Die Firmendirektoren, -geschäftsführer und -inhaber der MOE-Länder sollten von den ostasiatischen Dynamikstaaten (DAE) lernen, wie sie es geschafft haben, ihre Wirtschaft, ihre Außenwirtschaftskapazitäten auf ein solch hohes Niveau zu bringen. Andererseits sollte man auf Grund ihrer Erfahrung auch die Vermeidung der Finanzkrisen lernen.

Im Laufe eines Jahres ist der Anteil der Einfuhr aus den MOE-Ländern von 3,42% auf 3,79% gewachsen. Von den Staaten der EU sind wieder die größten Importeure aus den MOE-Ländern Österreich und Deutschland; überdurchschnittliche Kennziffern haben auch Griechenland, Italien und Finnland. Beinahe gemieden werden die MOE-Länder von Irland und Portugal und 6fach weniger als Österreich kaufen die größeren Länder das Vereinigte Königreich und Frankreich. Sie haben ja bessere und sicherere Märkte als Mittel- und Osteuropa.

Die fünfte Gleichung hilft uns den Extra-EU-Handel zu analysieren. Das Hauptziel der EU ist die Entwicklung des Handels unter den Mitgliedstaaten, die durch die ganze Tätigkeit der EU gefördert wird. So ist es auch natürlich, dass der größte Teil des Warenaustausches unter den Mitgliedstaaten abgewickelt wird. Doch ist es unvermeidlich, dass ein Teil der Waren aus den nicht-westeuropäischen Ländern in die EU eingeführt werden muß. Dafür betrachten wir, welchen Anteil am Extra-EU-Handel die Ausfuhr in die MOE-Länder ausmacht.

Über 40% bildet die Extra-EU-Ausfuhr Griechenlands in die MOE-Staaten. Deutschland, Finnland und Italien übersteigen bedeutend den Durchschnitt der EU-15. Für diese Staaten ist es vielleicht rentabel, mit den Staaten dieser Region ohne Angst vor hiesigen Risiken und Gefahren Geschäfte zu machen.

Die Ausfuhr Großbritanniens, Irlands und Portugals in die MOE-Länder bildet vom Handel außerhalb der EU unter 5%, die fast 10fach kleiner als die Ausfuhr Österreichs ist. Einmal wird auch der hiesige Außenhandelsmarkt völlig besetzt sein und dann ist es für diese Staaten, die heute auf den hiesigen Markt verzichten, zu spät und schwierig, hier auf den Markt zu kommen. Auch unter den EU-Staaten besteht Wettbewerb um die Erschließung der neuen Märkte, aber es gibt neue aussichtsreiche Märkte auch woanders in der Welt.

Wenn man auf Grund der Gleichung 5 die Jahre 1997 und 1998 miteinander vergleicht, so ist der Anteil der Warenausfuhr aller EU-15 Staaten in die MOE-Länder gewachsen. Der Gesamtanteil der EU-15 ist auf 13,50% gestiegen.

Die Grundrichtung der Entwicklung zeigt, dass die Ausfuhrprozentzahl der EU-15 Staaten mit relativ großem Ausfuhranteil schneller als die der mit relativ kleinem Anteil gewachsen ist.

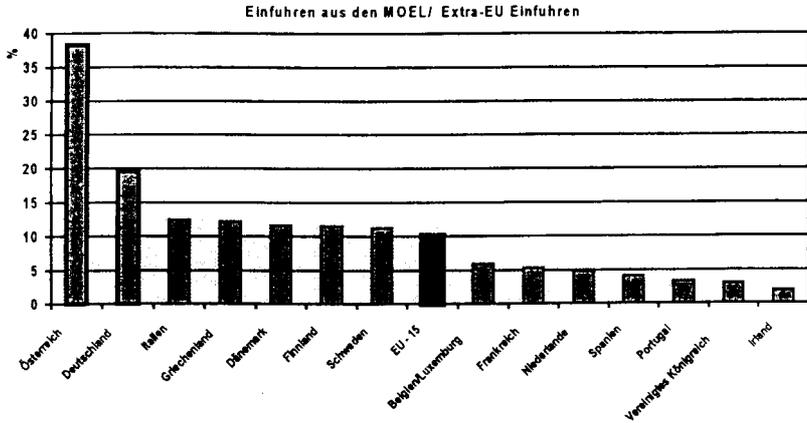
So ist der Anteil Deutschlands im Laufe eines Jahres von 17,6% auf 19,85% gestiegen, in den ersten 8 Monaten des Jahres 1999 hat sich dieses Niveau bei 19,32% stabilisiert. Der Anteil Finnlands ist von 16,32% auf 18,33% und Griechenlands von 27,99% auf 31,02% gewachsen. Gleichzeitig hat der Anteil Irlands sich von 3,31% auf 3,48% und des Vereinigten Königreichs von 4,50% auf 4,89% vergrößert.

Die sechste Gleichung zeigt, wie hoch der Anteil der Waren aus den MOE-Ländern in die EU an dem Gesamtimport aus Nichteuropäischen Ländern ist. Diese Gleichung zeigt ebenso die Wettbewerbsfähigkeit der MOE-Länder im Vergleich zu anderen Regionen der Welt aus der Sicht der EU.

Die Trends sind dieselben wie bei den vorherigen Gleichungen. Auch nach dieser Kennziffer sind die größten Importeure der EU aus Mittel- und Osteuropa Österreich, Deutschland und Griechenland. Italien, Finnland, Schweden und Dänemark übersteigen noch den Mittelwert der EU-15. Es sind die wichtigsten Staaten, aus denen zu uns, d.h. in die MOE, am meisten Geld fließt, wenn man das wirtschaftliche Potential dieser Länder und die Außenhandelskapazitäten berücksichtigt.

Im Ganzen gesehen ist der Anteil von EU-15 auf 10,09% gewachsen. Im Laufe eines Jahres hat der Anteil Deutschlands sich von 17,31% bis 19,52% vergrößert. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1999 ist er sogar auf 20,07% gewachsen. Die Kennziffer Österreichs ist von 34,81% auf 38,26%, Finnlands von 9,17% auf 11,20% gewachsen. Ebenso wie bei der Gleichung 5 gilt der Trend, dass es für die MOE-Länder schwer ist, ihre Waren auf dem Markt Irlands, Portugals und auf den größeren Märkten des Vereinigten Königreichs und Frankreichs abzusetzen.

Es gibt mehrere Gründe dafür, warum der Anteil des Handels der EU-15 Staaten in die MOE-Länder sehr unterschiedlich ist.



Man kann sie in 2 Gruppen einteilen:

- ein Teil der EU-15 Staaten lehnen prinzipiell unsere Waren ab und vertrauen unseren Geschäftskreisen nicht
- unsere Erzeugnisse, d.h. Erzeugnisse der MOE-Länder, entsprechen den Ansprüchen ihrer Konsumenten nicht oder wir selbst können in diese Länder nicht verkaufen.

4. Fazit

Die Kennziffern als Relativzahlen helfen uns die Handelsbeziehungen der EU mit den MOE-Ländern besser zu charakterisieren als es nur in Absolutzahlen möglich gewesen wäre. Sie ermöglichen uns die Handelsbeziehungen vom Wirtschaftspotential eines Staates und von dem Anteil des Außenhandels ausgehend einzuschätzen.

Diese Analyse gibt uns ein objektiveres Bild über die Handelsbeziehungen von 2 Regionen und deren Entwicklung. Ergebnis dieser Analyse ist, dass die wichtigeren Handelspartner der MOE-Länder Deutschland und Österreich sind. Bescheidenere Handelsbeziehungen bestehen mit Irland und von den G-7 Staaten zum Vereinigten Königreich und zu Frankreich. Diese Analyse gibt den Geschäftskreisen die Möglichkeit, einerseits daraus entsprechende Konsequenzen zu ziehen einschließlich dem Treffen der geeigneten Maßnahmen zur Erweiterung ihrer Handelsbeziehungen auf den bis heute wenig besetzten Märkten und andererseits die Erweiterung der schon besetzten Märkte im Osten fortzusetzen.

Auf die Nützlichkeit der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen der EU und den MOE-Ländern hat einerseits der Handelsbilanzüberschuß Deutschlands im Jahre 1998 mit MOE im Umfang von 8123 Mio. ECU hingewiesen. Andererseits bedeutet die Wareneinfuhr in die EU aus den MOE-Ländern das Hereinfließen der ausländischen Valuta aus den westlichen Staaten, die die Grundlage der Geldreserve dieser Staaten ist und zur Stabilität der Zahlungsbilanz, zur Gewährleistung der Konvertibilität der nationalen Valuta und zur Erhöhung des Lebensstandards beiträgt.

Literatur

- [1] Eurostatistik. Daten zur Konjunkturanalyse. Nr. 10 - 1998, Nr. 4, 8- 9 und 12 - 1999.
- [2] Eurostat-Pressemitteilungen Nr. 6499 - 8. Juli 1999.
- [3] Tanning, L. Rahvusvaheline ja Euroopa Liidu majandus. Tallinn, 1999.
(Weltwirtschaft und die Wirtschaft der EU)
- [4] Internet: <http://europa.eu.int/eurostat.html> (Eurostat).